

im 14. Jh. und das Werden ständischer Vertretungen im 15. Jh. detailliert geschildert. Als Ergebnis seiner sorgfältigen Quellenanalyse stellt R. fest, daß sich in der ersten Hälfte des 15. Jhs. die instabile sozialpolitische Struktur herauschälte, die bis zum Ende der Ordenszeit in Livland Bestand hatte.

Man muß dem Autor für seine sorgfältige – zudem ausschließlich auf eigene Kosten publizierte – Untersuchung Respekt zollen. Dennoch sollte nicht unerwähnt bleiben, daß man der Arbeit eine weitere Verbreitung – sei es durch Übersetzung des gesamten Textes, sei es durch ein ausführliches Résumé in deutscher Sprache – gewünscht hätte. So muß sich die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen von R.s Arbeit auf den Kreis der des Estnischen Kundigen beschränken.

Bonn

Roland Seeberg-Elverfeldt †

Karl Martinson: Teadustegevuse institutsionaliseerumine Eestis XVII. sajandist 1917 aastani. [Die Institutionalisierung der wissenschaftlichen Betätigung in Estland vom 17. Jahrhundert bis 1917.] Verlag Eesti NSV TA Ajaloo Instituut. [Historisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Estnischen Sozialistischen Sowjetrepublik (ESSR).] Tallinn 1988. 471 S.

Wenn man sich durch die marxistisch-leninistisch gefärbten Vorbemerkungen durchgearbeitet hat, stellt man fest, daß Karl Martinson im Hauptteil des Buches eine gründliche, faktenreiche, die Quellen sorgfältig auswertende und relativ objektive Schilderung der wissenschaftlichen Aktivitäten in Estland (gemeint sind damit immer die estnisch besiedelten Provinzen Estland und Nordlivland, das Gebiet der heutigen Republik Estland) im Verlauf der behandelten drei Jahrhunderte bietet. Zunächst handelt es sich – abgesehen von der kurzlebigen schwedischen Universitätsgründung in Dorpat – um vereinzelte, zumeist deutschstämmige Geistliche, Lehrer, Ärzte, Verwaltungsbeamte u. a. m., die sich ihren Wissenschaften neben der Tagesarbeit hingaben. Nicht ohne Bedeutung waren hierbei auch die in Reval und Dorpat begründeten Gymnasien. Nach dem Anschluß Estlands an Rußland stellt der Autor eine gewisse Stagnation in diesen Betätigungen fest. Erst mit der Neugründung der Universität Dorpat (1802) ergaben sich für Estland als Ganzes und das estnische Volk im besonderen Aufstiegsmöglichkeiten, die bis zum Endjahr des Zeitraumes (1917) zu beachtlichen Erfolgen führten. Besonders erwähnt werden hierbei auch die Begründung wissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften, so die Livländische Gemeinnützige und Ökonomische Sozietät, die Estländische Literarische Gesellschaft, die Gelehrte Estnische Gesellschaft, studentische fachbezogene Verbindungen u. a. m.

Desgleichen die Korrektur mancher Irrtümer oder abweichender Anschauungen – etwa zur Abstammung einiger Gelehrter oder zur sog. „Kulturträger“-Rolle der baltischen Deutschen – muß an dieser Stelle unterbleiben. Der Autor betont jedoch mit Recht die enge Verflechtung namhafter Vertreter aller Wissenschaftssparten mit Deutschland, sei es durch Abstammung und Studium, sei es durch den Gebrauch des Deutschen als Wissenschaftssprache. Den dem Textteil folgenden 44 – mit Hilfe einer Datenbank erarbeiteten – Tabellen ist zu entnehmen, daß von den für den Zeitraum 1601–1917 erfaßten 1289 Wissenschaftlern 455 Deutschbalten, 257 sog. Reichsdeutsche, 202 Russen und 187 Esten waren. Von den 1289 Personen sind 482 in Estland, 252 in Deutschland, 245 in Rußland (außerhalb der baltischen Provinzen) geboren. 567 hatten an der Universität Dorpat ihre Hochschulbildung erhalten, 330 in Deutschland. Von den Lehrkräften der Dorpater Universität waren im Zeitraum von 1802–1917 347 Deutsche (191 Deutschbalten, 156 Reichsdeutsche), 178 Russen und 44 Esten. Von diesen Lehrkräften hatten sich 201 in Deutschland und 28 in Rußland weiter fortgebildet.

Die Dominanz des Deutschen als Wissenschaftssprache wurde in Estland seit der Russifizierung des wissenschaftlichen Lebens gegen Ende des 19. Jhs. zugunsten des Russischen zurückgedrängt. Erst im 20. Jh. kam es auf den meisten Forschungsgebieten zu beachtlichen Erfolgen gebürtiger Esten. Das gilt vor allem für die in dem anzuzeigenden Werk nicht behandelte Periode ab 1917.

Schon aus diesen wenigen Inhaltsangaben ist zu ersehen, daß sich in M.s Werk ein beachtlicher Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Baltikums, Rußlands und nicht zuletzt Deutschlands verbirgt. Um so mehr ist zu bedauern, daß dem Buch eine Zusammenfassung in deutscher oder einer anderen westlichen Sprache fehlt. Man möchte sogar wünschen, daß es – vom eingangs erwähnten Ballast befreit und vielleicht etwas gekürzt, d. h. textlich gestrafft – ins Deutsche übersetzt wird. Denn sonst ist der Leserkreis dieser wichtigen Publikation (Auflage 800 Stück) doch recht beschränkt.

Bonn

Roland Seeberg-Elverfeldt †

50 aastat Eesti Teaduste Akadeemia. [50 Jahre Estnische Akademie der Wissenschaften.] Tallinn 1989. 226 S.

Aus Anlaß der vor 50 Jahren erfolgten Begründung der Estnischen Akademie der Wissenschaften fand im November 1988 in Reval (Tallinn) eine wissenschaftliche Tagung statt, in deren Verlauf 34 Vorträge gehalten wurden. Die Texte liegen nunmehr in einem Sammelband vor, der das Wissenschaftsleben während der selbständigen Republik Estland ebenso widerspiegelt wie während der Zeit der Sowjetisierung des Landes.

Einleitend schildert Karl Martinson das System der Wissenschaftsorganisation in der Republik Estland bis zu ihrer Einverleibung in die Sowjetunion. K. Riismaa, K. Siilivask und O. Elango beschreiben die Umorganisation des Wissenschaftsbetriebes unter kommunistischer Herrschaft. Ergänzt wird dies durch Erinnerungen des einstigen Akademiepräsidenten Hans Kruus, Professor der Geschichte an der Universität Dorpat und kurzzeitigem Außenminister der Sowjetrepublik Estland. Einzelbeiträge sind Wissenschaftsgebieten wie Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, den Naturwissenschaften, der finnougri-schen Sprachforschung, der Volkskunde, der Literaturwissenschaft und der Archäologie gewidmet. Z. T. auch im Ausland bekannte Wissenschaftler wie E. J. Öpik, P. Kogerman, T. Lippmaa, H. Kaho, E. Kant, K. Schlossmann, L. Puusepp, A. Paldrok, J. Mark, O. Loorits, G. Suits, J. Uluots, H. Seep u. a. m. sind durch Kurzbiographien hervorgehoben. Rein Helme würdigt den Slawisten und Finnougri-schen V. Ernits, Jüri Kivimäe den nach sibirischer Verbannung in Reval 1983 verstorbenen Hobbyhistoriker A. Kurtna, der eine Zeitlang im Vatikanischen Archiv in Rom gearbeitet hat.

Das Ehepaar Sirje und Jüri Kivimäe steuert einen Überblick über den Stand der Geschichtswissenschaft in Estland zur Zeit der Begründung der Estnischen Akademie der Wissenschaften bei, wobei sie die Bedeutung des finnischen Historikers und Ordinariums an der Universität Dorpat, Prof. Dr. A. R. Cederberg, sowie der estnischen Nachweiskräfte, der Professoren P. Treiberg-Tarvel, H. Kruus, H. Sepp, A. Sildnik und weiterer estnischer Historiker wie E. Blumfeldt, H. Kenkmaa, E. Tender, A. Soom, N. Treumuth-Loone u. a. m. für die Fortsetzung der in früherer Zeit meist von deutschen Gelehrten begründeten Erforschung der baltischen Geschichte hervorheben.

Sirje Kivimäe schildert ergänzend die Organisationsstruktur der deutschbaltischen Historikerschaft in den Jahren 1920–1930, wobei sie auch auf die Verhältnisse in Lettland eingeht. Dort zählt sie für 1920 rd. 50000 Deutsche, von denen rd. 44000 in Riga konzentriert waren. Hier gab es eine Reihe namhafter Geschichtsvereine, Ferienhochschulkurse, Zeitschriften, das Herder-Institut u. a. m. Zahlreiche Deutschbalten – aus beiden baltischen Staaten – studierten auch in Deutschland, u. a. bei Prof. Johannes